

Phasenprüfer und Kuchengabel

Wieso das Repair-Café in Hahn mehr ist als ein Reparaturbetrieb/ „Senior-Star“ ist 92 Jahre alt

Von Klaus Pfitzner

HAHN. Die gute Nachricht: Es ist wieder geöffnet, das Repair-Café der Taunussteiner Nachbarschaftshilfe. „Repair“ für Reparatur – das muss heute keiner mehr übersetzen. Das klingt nach Schraubendreher, Kombizange, Phasenprüfer, Ölkännchen, Lupe – was man eben so braucht, um die guten Stücke (die Lampe, die Nähmaschine, die Kaffeemaschine oder den defekten Bohrschrauber) wieder ins Laufen zu kriegen.

Woran man nicht sofort denkt: Rezepte, Kuchen, den kleinen Schwatz im Wartezimmer, wenn nebenan geschraubt, gewerkelt und manchmal auch getüftelt wird. „Nehmen Sie ein Stück Kuchen“ gehört in Hahn zum Eingangsritual für alle, die sich angemeldet haben. „Anmeldung“ – lästige aber notwendige Formalität. „Wir müssen auch gemäß unserem Hygienekonzept den Zulauf steuern, damit der Raum nicht überfüllt ist“, erklärt Brigitte Harder, weshalb die Zahl der Repair-Anträge diesmal auf 35 limitiert wurde.

In den dreien Räumen sind gute Seelen aktiv

Werkeln hier, plaudern da – so spielt sich Repair-Café in Hahn seit 2017 ab, jetzt ist es nach langer Corona-Pause wieder geöffnet: jeden letzten Donnerstag im Monat zwischen 16 und 19 Uhr. „Endlich“, jubelt Harder, die „Vize“ der Nachbarschaftshilfe, denn „Repair-Cafe macht uns selbst ja auch viel Spaß“. Ein versteckter Verweis darauf, dass hier nicht einfach ein Reparatur-Betrieb ist, sondern dem zweiten Namensteil Café ebenfalls viel Aufmerksamkeit zuteilwird. In den dreien Räumen sind gute Seelen aktiv. Die Riefkes:



„Jede Uhr geht zweimal am Tag richtig“ lautet das Motto des 92-jährigen Hellmut Marseille.

Foto: Martin Fromme

Irmel, die sich um Kaffee und Kuchen kümmert, Wolfgang, der sorgfältig über alles Buch führt. Elke Seegebrecht, die nicht minder akkurat die 3G-Regeln prüft. Und natürlich das Reparierer-Septett, in dem alle eng zusammenarbeiten. Jeder hat seine Präferenzen, aber wo es knifflig wird, tüfteln alle gemeinsam. „Der Teamgedanke gehört zum Wesenskern dieses Repair-Cafés. Trotzdem bewundern alle auch ein bisschen ihren „Senior-Star“, den 92-jährigen Hellmut Marseille, der mit seinem Spezialhobby Uhren schon manchen Chronometer

wieder zum Ticken brachte. Seine Weisheit („Jede Uhr geht zweimal am Tag richtig“) lässt alle immer wieder belustigt schmunzeln. Gute Stimmung bei der Arbeit! Arbeit? Eher gemeinsames Vergnügen und Spaß, wenn die Tischlampe wieder funktioniert, das Waffeleisen oder der Staubsauger. „60 Prozent unserer Stücke sind Elektrogeräte“, verrät Brigitte Harder und die „Erfolgsquote“ der Reparierer liegt auch in dieser Höhe. Der Service ist kostenlos, gespendet werden darf trotzdem – diesmal für die Ukraine.

Manchmal klappt's auch nicht: Für die alte „Orga Privat“, die antike Tasten-Schreibmaschine, die ihrem Besitzer Volker Opderbeck so am Herzen liegt, findet sich kein Ersatzteil. Und an den beiden Puppen, deren baumelnde Gliedmaßen nicht mehr zu fixieren sind, versucht sich die Textilspezialistin Jutta Kraft hinter ihrer Nähmaschine vergeblich. Aber die dunkle Herrenhose daneben hat die ehemalige Pharmaassistentin erfolgreich geflickt („Hab ich schon als Kind gelernt“).

Dass manches als „irreparabel“ zurückgeht, nimmt keiner

krumm: „Dann sagen die Kunden schon mal, dass sie das Teil jetzt auch mit gutem Gewissen entsorgen können“, fasst Harder ihre Erfahrungen zusammen. Um „Wiederbelebung“ besonders ehrgeizig bemüht sind die Reparierer übrigens bei Kaffeemaschinen. Was man immer dann merkt, wenn Phasenprüfer, Kreuzschrauber oder Rundzange zur Seite gelegt und gegen Kuchengabeln getauscht werden: Denn von den Käse-, Apfel-, Schokostreuselkuchen oder der Nussrolle wollen auch sie – zum Kaffee – kein Stück verpassen.